

Modisch in schlichtem Leinen

Holzgerlingen - Seit zwei Jahren laufen die Vorbereitungen für den großen, runden Geburtstag der Stadt Holzgerlingen. Wie groß das Interesse an den Feierlichkeiten ist, zeigte sich am Dienstagabend in der Begegnungsstätte im Haus am Ziegelhof: Mode der ersten Jahrtausendwende soll im nächsten Jahr das Bild einiger Jubiläumsveranstaltungen prägen.

Rund 50 Frauen waren gekommen, um sich über die geplanten Veranstaltungen zu informieren, vor allem aber, um sich in die Kunst der Herstellung mittelalterlicher Gewänder einführen zu lassen. Dazu hatte Nicole Bader von der Volkshochschule Holzgerlingen einen Profi gewonnen: Andrea Hensel, Gewandmacherin aus Pfinztal, die mit ihrer Tochter in mittelalterlicher Tracht angereist war.

Während die Besucherinnen bei hochsommerlichen Temperaturen schon in ihrer knappen Alltagsbekleidung schwitzten, schien die Hitze Andrea Hensel nichts auszumachen - trotz langer Ärmel, Unterkleid, langer Rock und Haube. "Die Naturfasern sind sehr angenehm zu tragen, man überhitzt nicht." Dem konnte auch Nicole Bader zustimmen, die ebenfalls in mittelalterlicher Tracht - der einer Bäuerin - erschienen war.

Andrea Hensel, die sich seit 17 Jahren mit historischen Gewändern beschäftigt, erklärte, dass die Mode in den früheren Jahrhunderten streng reglementiert war. "Es gab eine Polizeiordnung, die genau festlegte, welcher Stand welche Kleidung tragen durfte. Die Bürger waren dazu aufgerufen, Fehlverhalten den Behörden zu melden und kassierten dafür die Hälfte des Bussgeldes." Denn jeder sollte anhand der Kleidung am Stand erkannt werden. Besonders trist traf es die Bauern. Sie wurden unterdrückt und durften lange Jahrhunderte nur Grau tragen. Lediglich zum Kirchgang war ein mattes Blau erlaubt. Doch auch die Tracht der Kaufmannsgilde, der Handwerker und Handwerkerinnen und der Patrizier unterlag strengen Regeln, die beispielsweise besagten, wie viel Samt für ein Kleid verwendet werden durfte. Auch sollten die Regeln bewirken, dass das Tuch von einheimischen Händlern gekauft und nicht teure italienische Stoffe verwendet wurden. So prägte Baumwolle und Leinen das Erscheinungsbild.

Typisch war das Unterkleid, bei Mann und Frau Hemd genannt. Der Mann trug darüber stets ein Wams, dazu enganliegende Hosen. Das Hemd konnte einen kleinen runden Ausschnitt, einen V-Ausschnitt oder einen eckigen Ausschnitt haben. Doch nie ging man nur mit einem Hemd bekleidet auf die Straße. "Das wäre so, als ob Sie heute nur mit BH bekleidet auf die Straße gingen", meinte Hensel. Der Rock konnte gekreuselt, glatt oder in Falten gelegt sein. Der Bund geknöpft, geschnürt oder gebunden.

"Die Männer waren eitler als die Frauen", so die Spezialistin für

mittelalterliche Mode. "Je enger die Hosen, desto besser." So genannte Schamkapseln waren in, die das Geschlecht betonten. "Wattiert, gepolstert, und manchmal so groß wie ein Kalbskopf." Da es keine Innentaschen gab, wurde alles, was man so brauchte, am Gürtel getragen. Sei es der Esslöffel oder der Hausschlüssel.

Da es nicht einfach ist, ein solches Kleid zu nähen, bietet die Volkshochschule im Herbst Kurse an. Gelegenheiten, das Kleid zu tragen, gibt es dann im Jubiläumsjahr 2007 zuhauf. Die Feierlichkeiten beginnen bereits Sylvester/Neujahr am Marktplatz - doch da wird es noch zu kalt sein. Der große Festakt am 4. Februar könnte jedoch schon in Originalkleidung der ersten Jahrtausendwende begangen werden. Weitere Gelegenheiten sind ab April die historischen Festmahl-Abende in der Burg Kalteneck mit 19 Terminen. Drei Wirte - Irene Wild vom Alten Bahnhof, Antonio Nestola vom La Primavera und Eberhard Hiller von der Weiler Hütte - richten die Events für 48 Euro pro Person aus. Am 11. Mai findet die lange Nacht der Kultur statt. Höhepunkt des Jubiläumsjahres ist der große Festumzug am 1. Juli, bei dem 120 verschiedene Gruppen mitmachen und Originalkostüme, Ochsen- und Pferdekarren das Erscheinungsbild prägen.